

Zauber der Verwandlung im Kinderbuch und Glückwunschkbild

Sonderausstellung des Spielzeugmuseums der Stadt Nürnberg

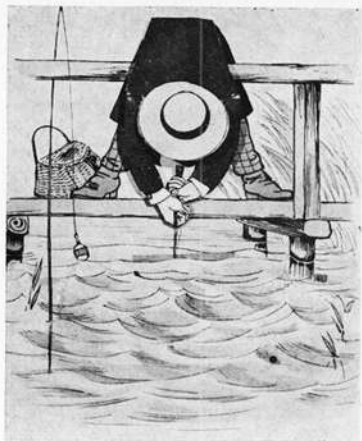
Die Jahrestagung der Fränkischen Bibliophilen Gesellschaft e.V. am ersten Wochenende im Oktober 1975 zu Nürnberg gab den Anstoß, einmal etwas Originelles aus den Kinderbuchbeständen des Spielzeugmuseums und des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg hervorzukramen, eben jene Kinderbücher mit einem Bewegungsmechanismus oder einem anders gearteten „Zauber der Verwandlung“. Da diese Verwandlungsmöglichkeiten in den Kinderbüchern zum größten Teil den älteren Glückwunschkbildern der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts abgelascht sind, lag es nahe, verschiedene Arten von Glückwunschkbildern mit den Kinderbüchern zu konfrontieren.

Erfreulich ist, daß sich diese Art von Kinderbüchern mit Ziehmechanismus oder beweglichen Bildern bis in unsere Tage fortsetzt, doch gilt wohl dafür noch heute einer der alten Buchtitel „Nur für brave Kinder“. Zu schnell ist die durch Pappstreifen, befestigt mit Drahtspiralen, gewonnene Beweglichkeit etwa der lustigen Ziehbilderbücher von Lothar Meggendorfer bei unsachgemäßer Behandlung zerstört.

Die einfachste Art des beweglichen Bilderbuches stellt wohl das Leporello dar, das von den Kindern in verschiedener Weise in das Spiel miteinbezogen werden kann. So gibt es eine Porzellanfigur eines kleinen Kindes mit einem aufgeschlagenen Leporello auf dem Schoß (Konrad Hentschel, 1872-1907) aus der Meissener Porzellanmanufaktur, die unter ihren Porzellanfiguren eine Serie von Kindern mit verschiedenartigem Spielzeug hervorgebracht hat. Bei einem Glückwunschkbild um 1820 entfaltet sich ein Blumenkorb zu einem Leporello mit lauter guten Wünschen, die bildlich dargestellt sind.

Eine weitere Art sind Bücher, die durch das Einstecken von Einzelteilen verändert werden und man hat dieses System vor allem zur Ausstattung von Miniaturräumen genutzt, z. B. in dem Wiener Biedermeierbuch „Familien-Szenen im Zimmer samt Küche und Stall“ oder in dem „Nürnberger Puppenstübenspielbuch“ von Else Wenz-Viëtor, 1921. Moderne Abarten bedienen sich meist vorgestanzter Teile zum Herausdrücken oder zum Einkleben, wie sie schon zum Anfertigen von Glückwunschkarten durch Kinder in den Dreißiger Jahren üblich waren. Auch Blüten gab es zum Einstecken bzw. zum Arrangieren in Kinderspielbüchern etwa so wie an einer Zugkarte einzelne Blumen einen Kranz ergeben, herausgezogen an jeder Blume aber ein Sprüchlein hängt. Wie wörtlich man die Wünsche darzubringen versuchte, zeigt ein Bildchen von Friedr. Campe „... Zieh meine Hand hinweg – Der Wunsch kommt aus dem Herzen“.

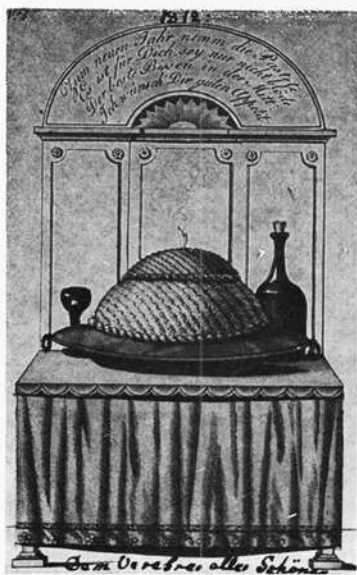
Die lustigen Verwandlungsbilderbücher, wie z. B. „Hocus-Pocus!“ von Otto Bromberger oder „36 000 Bonnes Femmes Comiques“ ermöglichen die komischsten Zusammenstellungen menschlicher Wesen durch 3- bis 4-fache Unterteilung der Figuren. „Die verrückte Arche Noah“ läßt in gleicher Weise un-



Aus „Immer lustig“, ein Ziehbilder-
buch von Lothar Meggendorfer,
O. J., 3. Aufl. Verlag Braun und
Schneider, München
(vor dem Zug)



Aus „Immer lustig“
(nach dem Zug)



Neujahrsglückwunsch, Zugkarte,
datiert 1812
(vor dem Zug)



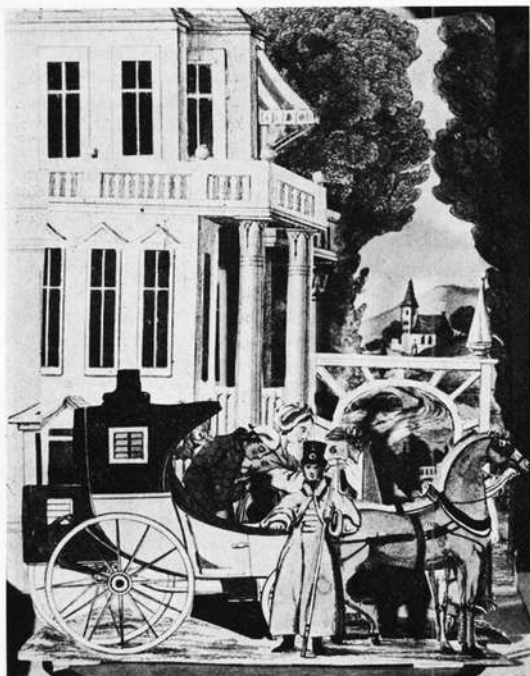
Neujahrsglückwunsch
(nach dem Zug)

mögliche Tiere wie „Ku-fant“ oder „Ele-pard“ entstehen. Bei Glückwunschlern wachsen hübsche Mädchen in die Länge, um gute Wünsche zu überbringen oder sie steigen aus Pasteten hervor.

Im Buch „Wechsel-Bilder“ ergibt das wechselseitige Aufschlagen der Bildseiten auf der rechten bzw. auf der linken Seite verschiedenartige Szenen.

Von einer streifenartigen Unterteilung des Bildes kann man bei dem Megendorfer-Bilderbuch „Nur für das brave Kind“, wie auch bei dem handgearbeiteten Bilderbuch „Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt“ von Ruth Schefold sprechen, bei dem durch Hinwegziehen des ebenfalls unterteilten Deckbildes eine neue Situation entsteht. Auch diese Art gibt es im Glückwunschlern bei der sog. Kulissenzugkarte: ein alter Mann verwandelt sich dann z. B. in einen jungen Mann, dem der Himmel voller Geigen hängt oder hinter einer Empire-Dame fliegen Amoretten, wenn die Büsche weggezogen werden.

Andere Kinderbücher entfalten beim Blättern lampionartige Seidenpapierballons ähnlich den Seidenpapierblüten wie sie um die Jahrhundertwende in den Aufziehbildern, in Nürnberg „Aufzieherle“ genannt, üblich waren. Die-



Perspektivbild aus „Bunte Scenerien aus dem Menschenleben“ von Leopold Chimani, Wien (1836) Verlag H. F. Müller (Leihgabe GNM)

sen Glückwunschkarten nach Art der Aufziehbilder, die es zu vielen Gelegenheiten und in mehreren Größen gab, ähneln die Kinderbücher mit Aufzieh- oder Aufstellbildern wie z. B. „Stroefer's Panorama Bilder“, das Leporello „Im Zoologischen Garten“ oder die Schreibers-Stehauf-Bilderbücher.

Kleine Bühnen im Anklang an die früher so beliebten Kindertheater entpuppten sich aus anderen Bilderbüchern wie z. B. dem „Theaterbilderbuch“ von Franz Bonn oder bei den „wiga Buchbühnen“. Theatralische Effekte vermittelt auch ein Märchenbuch mit Transparent-Verwandlungsbildern von Th. von Pichler, wenn man die Blätter gegen das Licht hält. Dieser Effekt wurde auch schon bei Rokokobildchen des 18. Jahrhunderts genutzt, um die eiteln Menschen auf ihre Vergänglichkeit hinzuweisen.

Die wohl größte Gruppe bilden die Ziehbilderbücher, weil sie in Lothar Meggendorfer einen nimmermüden Entwerfer neuer kurioser und origineller Bilder und Bildfolgen sowie im Verlag Schreiber, Esslingen um die Jahrhundertwende einen geeigneten Verleger fanden. Sogar bis zur Dreidimensionalität wurde dieses System, wie auch heute noch bei Hallmark Cards-Bilderbüchern gesteigert. Auch die ähnlich funktionierenden Zugkarten bzw. Zughebelkarten, die sog. „Ziehbildchen“ bildeten früher eine große und bekannte Gruppe unter den Glückwunschkarten, da sie in verschiedenen Orten wie u. a. in Wien, Augsburg und insbesondere Nürnberg hergestellt wurden. Dabei waren die Verleger nicht kleinlich in der gegenseitigen Übernahme von Entwürfen, so daß manche Motive z. B. gleichzeitig bei einem Wiener und bei zwei verschiedenen Nürnberger Herstellern auftauchen; es kam sogar vor, daß ein solches Ziehbildchen von Hand nachgearbeitet wurde, wie etwa das knickende Mädchen als Gratulant. Im Wiener Verlag H. F. Müller wurden neben Glückwunschkarten verschiedener Art auch Kinderbücher produziert, wie das von Leopold Chimani „Bunte Scenerien aus dem Menschenleben, ein Bilderbuch ganz neuer Art zum Nutzen und Vergnügen der Jugend“ mit vier ausklappbaren Perspektivbildern. Bilderbücher mit einem Drehmechanismus wie das in Nürnberg erschienene „Aufgepaßt! Dreht ohne Hast“ hatten ebenfalls ihre Vorbilder in älteren Glückwunschkarten, die vor dem Freier z. B. eine Galerie „schöner Damen“ fächerartig erscheinen oder aus einem Sack immer wieder Kinder purzeln lassen. Diese Art gipfelt im Glückwunschkartenbild mit doppelten Drehscheiben oder in der sog. Spiralkarte.

Erst die Zeichentrickbildfolge der Lebensräder und deren Überleitung in Zeichentrick- und Stummfilm gaben den Anstoß zu den kleinen Buehle, englisch „Flip Book“ genannt, die man rasch durch die Finger gleiten lassen muß, um einen filmähnlichen Ablauf zu erkennen. Überraschungseffekte, Erheiterung und Freude sollten diese Bilderbücher und Glückwunschkarten einst und jetzt vermitteln und den Kindern z. T. ein anregendes Betätigungsfeld eröffnen. Darum ist es sehr zu begrüßen, daß diese Art von Kinderbüchern noch nicht ausgestorben ist. Es wäre erfreulich, wenn im Zuge der „Nostalgiewelle“ wieder das eine oder andere Buch aufgelegt werden könnte, denn z. B. nach dem „Nürnberger Puppenstübenspielbuch“ von Else Wenz-Viëtor wurde schon des öfteren gefragt.

Zu einer Sonderausstellung (Mitte November) im Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg, Karlstraße 13 (Nähe Sebalduskirche), Tel. 16-3164. Öffnungszeiten: Dienstag mit Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr, Mittwoch 10.00 bis 21.00 Uhr, Montag geschlossen. Verwaltung: 85 Nürnberg, Burg 2 - Kaiserstallung, Tel. 16-3260.

Weihnachtschoral
von Gottlob Haag

*auf dem Kalender
herrscht Weihnachtszeit
alte Stiche zeigen
die Landschaft verschmeit
der Stall von Bethlehem
ist schon lange zerstört
und von wem wird noch
der Friede auf Erden erhört
Kyrieleis
Frost wölbt die Nacht
und prägt den Winter in Eis*

*doch hierzuland
wo in Dorf und Stadt
fast ein jeder sein Schäflein
im Trockenen hat
beißt sich der Armenhunger
die Zähne aus
bringt die Weihnacht Geschenke
und erschöpft sich im Schmaus
Kyrieleis
Frost stößt der Nacht ins Horn
und härtet den Winter in Eis*

*wieder jährt sich der Tag
an dem einst der Herrgott gedacht
er hätte den Menschen
das Heil gebracht
doch die Welt wird erschüttert
von Mord Gewalt und von Kriegen
und Menschen verenden in Not
und Elend wie Fliegen
Kyrieleis
Frost hellt die Sterne
und stärkt dem Winter das Eis*

*Kalender verkünden
die Weihnachtszeit
der Friede ist flüchtig
und die Welt liegt im Streit
vom Stall in Bethlehem
stehen nur noch die Mauern
aber das Elend braucht mehr
als nur unser Bedauern
Kyrieleis
vom Himmel flockt Schnee
und der Frost kriecht ins Eis*